



ÉPREUVE ÉCRITE	Branche : Philosophie
Section(s) : E F	N° d'ordre du candidat :
Date de l'épreuve : 16.8.2016	Durée de l'épreuve : 2h30

**PARTIE I – Partie connue : notions, théories, auteurs**

**30 points**

**Sujet 1 : Connaissance**

**15 points**

Répondez à **trois questions** au choix.

(3 x 5 points)

1.1. Commentez l'affirmation suivante : « Enlevez Dieu, et Descartes tombe dans le scepticisme le plus absolu. »

1.2. Attribueriez-vous les paroles suivantes à un rationaliste ou à un empiriste ? Justifiez votre réponse !

« Si quelques événements se peuvent prévoir avant toute épreuve qu'on en a faite, il est manifeste que nous y contribuons quelque chose du nôtre. Les sens, quoique nécessaires pour toutes nos connaissances actuelles, ne sont point suffisants pour les donner toutes, puisque les sens ne donnent jamais que des exemples, c'est-à-dire des vérités particulières ou individuelles. »

1.3. Comment Hume veut-il « bannir tout ce jargon qui a pris pendant tant de temps possession des raisonnements métaphysiques et les a discrédités » ?

1.4. Inwiefern hatte der Empirismus, laut Kant, sowohl recht als auch unrecht?

**Sujet 2: Ethique**

**15 points**

Répondez à **trois questions** au choix.

(3 x 5 points)

2.1. « Le concept du bonheur est un concept si indéterminé, que, malgré le désir qu'a tout homme d'arriver à être heureux, personne ne peut jamais dire en termes précis et cohérents ce que véritablement il désire et il veut. » (Kant, *Fondements de la métaphysique des mœurs*, 1789). Que pourrait répondre Aristote à Kant ?

2.2. „Ich werfe den Mitleidigen vor, dass ihnen die Scham, die Ehrfurcht, das Zartgefühl vor Distanzen leicht abhanden kommt“ (Nietzsche). Inwiefern lässt sich dieser Vorwurf auf Schopenhauers Mitleidsethik beziehen?

2.3. Was gilt für Mill als „Fundament“ der Moral ?

2.4. Wie begründet Mill, dass es „besser ist ein unzufriedener Mensch zu sein, als ein zufriedenes Schwein“?

**PARTIE II – Partie inconnue: travail sur document(s)**

**20 points**

**Sujet : Esthétique**

**Clive Bell (1881-1964), Die ästhetische Voraussetzung**

Der Ausgangspunkt aller ästhetischen Systeme muss das persönliche Erlebnis eines besonderen Gefühls sein. Die Gestaltungen, durch die dieses Gefühl erregt wird, nennen wir Kunstwerke. Alle Leute stimmen darin überein, dass es ein bestimmtes Gefühl gibt, das durch Kunstwerke erregt wird. Ich meine natürlich nicht, dass alle Kunstwerke dasselbe Gefühl hervorrufen, im Gegenteil, jedes Werk erweckt ein anderes. Aber all diese Gefühle sind als gleichartig zu erkennen. So weit wenigstens wird man mir zustimmen. (...) Dieses Gefühl nennt man das ästhetische Gefühl, und wenn wir an allen Dingen, die es hervorrufen, eine gemeinsame Eigenschaft feststellen können, dann haben wir das gelöst, was ich für den Kern aller Probleme der Ästhetik halte. Dann werden wir die wesentliche Eigenschaft an einem Kunstwerk entdeckt haben, die Eigenschaft, die ein Kunstwerk von allen anderen Dingen unterscheidet. Denn entweder alle Werke der bildenden Kunst haben eine gemeinsame Eigenschaft oder wir kauderwelschen, wenn wir von „Kunstwerken“ reden. (...) Es muss irgendeine Eigenschaft da sein, ohne die ein Werk nicht Kunstwerk sein kann. Ist sie an einem Werk auch nur im leisesten Grade vorhanden, so ist es nicht ganz wertlos. Was ist das für eine Eigenschaft? (...) Nur eine Antwort scheint mir möglich - *bedeutsame Form (significant form)*. In jedem einzelnen dieser Werke erregen Linien und Farben, die auf gewisse Weise zusammengestellt sind, und gewisse Formen und Form-Verbindungen unser ästhetisches Gefühl. Diese Zusammenstellungen und Verbindungen von Linien und Farben, diese uns ästhetisch bewegenden Formen nenne ich „bedeutsame Form“ und bedeutsame Form ist die allen Werken der bildenden Kunst eigene gemeinsame Eigenschaft. Die Hypothese, dass bedeutsame Form die wesentliche Eigenschaft an einem Kunstwerk ist, hat (...) wenigstens den einen Vorzug, sie hilft die Dinge zu erklären. Uns allen sind Bilder bekannt, die uns interessieren und unsere Bewunderung erregen, die uns aber nicht als Kunstwerke bewegen. Hierzu gehört, was ich beschreibende Malerei nenne, das ist Malerei, in welcher die Form nicht benutzt wird als Gefühlsträger, sondern als Gefühlsvermittler oder in beherrschender Absicht. (...) Sie interessieren uns; sie können uns auf hunderterlei Weise erregen, aber sie erregen uns nicht ästhetisch. (...) Sie lassen unser ästhetisches Gefühl unberührt, weil es nicht die Form ist die uns berührt, sondern der Gedanke oder der Inhalt, den uns ihre Form übermittelt. (...)

Zum Verständnis eines Kunstwerkes brauchen wir ausser einem Gefühl für Form und Farbe und der Kenntnis des dreidimensionalen Raumes nichts mitzubringen. (...) Ein Maler, der nicht fähig ist, Formen zu schaffen, die mehr als nur eine kleine ästhetische Emotion auslösen, wird danach trachten, das Wenige zu verstärken, indem er Gefühle, die uns im Leben bewegen, heranzieht. (...) Auch wenn beim Künstler die Neigung, mit diesen Gefühlen zu arbeiten, das Zeichen versagender Inspiration ist, so ist im Betrachter die Neigung, hinter der Form die ihm vertrauten Gefühle zu suchen, immer das Zeichen mangelnder Sensibilität. (...) Ein gutes Werk der bildenden Kunst trägt den, der zu empfinden versteht, hinüber in das Reich der Ekstasen. (...) Man wird immer bemerken, dass Leute, denen das rein ästhetische Gefühl fehlt, sich an den Inhalt der Bilder erinnern, während Leute aber, die dieses Gefühl besitzen, meistens vom Inhalt nichts wissen. (...) Sie kümmern sich nur um Linien und Farben, ihre Verbindungen, ihre Kraft und ihren Wert. Aber daraus erwächst für sie ein viel tieferes und köstlicheres Gefühl, als die Erzählung von

Tatsachen und Ideen ihnen geben könnte. (*Cive Bell, Art, London 1914; in Kunsttheorie im 20. Jahrhundert, Band 1, Hatje Verlag*)

1. Wie sieht Bell das Verhältnis zwischen Form und Inhalt für den ästhetischen Wert eines Kunstwerkes ? 6 Punkte
2. Welche Wirkung sollte bildende Kunst daher auf den Betrachter haben? 4 Punkte
3. Welche Gemeinsamkeiten beziehungsweise Unterschiede sehen Sie zu Humes Ästhetik? 10 Punkte

**PARTIE III – Question de réflexion personnelle**

**10 points**

Répondez à une question au choix !

1. „Ein Künstler, der darauf verzichtet, das Unsichtbare, das, was hinter der Erscheinung liegt - nennen wir es Seele, Gemüt, Leben - vermittels der Darstellung der Wirklichkeit auszudrücken, ist kein Künstler“ (Max Liebermann, deutscher Maler und Grafiker, 1847-1935). Erläutern Sie was Liebermann zufolge einen Künstler ausmacht. Wäre Bell mit dieser Einschätzung einverstanden? Wie sehen Sie das persönlich?
2. Erläutern Sie folgendes Zitat und beziehen Sie dann persönlich Stellung dazu: „Der Begriff des Glücks ist jedoch in einer Hinsicht moralisch gefährlich.(...) Dass Menschen mit ihrem Schicksal zufrieden sind, impliziert niemals, dass ihr Schicksal so ist wie es sein sollte. Denn man kann immer die Frage stellen, wie hoch der Preis ist, den man für das Glück bezahlen muss.“ (*Alasdair MacIntyre, geb. 1929*)